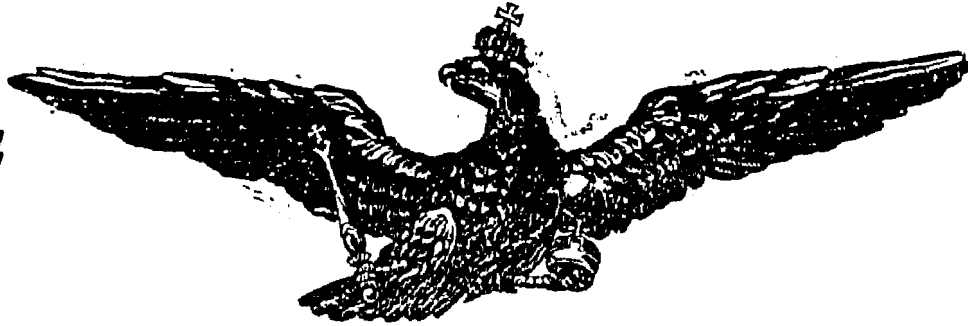


Supplemente werden in der Expedition...

Bestellt täglich mit dem Namen der Tage...

Kreis-Blatt



Täglich erscheinende Zeitung.

Redaktion und Expedition: Berlin W., Bülowstr. 87.

Verantwortl. Redakteur: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 19. Berlin, Mittwoch den 23. Januar 1895. 39. Jahrg.

Amthches.

300 Mark Belohnung.

In der Nacht zum 21. v. Mts. ist der Amtsdien...

- 1. der Schiffer Richard Erpel, am 6. Oktober 1875 zu Rüdersdorf geboren...

Beide dürften ihren Verlehr meist unter Schiffen haben und sich an den Wasserstraßen aufhalten...

Obige Belohnung wird demjenigen gezahlt, durch dessen Mittheilung die Festnahme auch nur eines der Genannten herbeigeführt wird.

Berlin, den 15. Januar 1895.

Die nachgeordneten Orts-Polizeibehörden ersuche ich, vorstehende Bekanntmachung auf ersichtliche Weise zur allgemeinen Kenntniss zu bringen...

J. B.: L. von dem Knesefeld. Kreis-Deputirter.

Berlin, den 17. Januar 1895.

Der Hülmer Wilhelm Schulze aus Kiebfusch ist zum Nachtwächter der Gemeinde Kiebfusch gewählt...

J. B.: L. von dem Knesefeld. Kreis-Deputirter.

Wichtiges.

Rundschau.

Berlin, 22. Januar.

* Unser Kaiser begab sich gestern Nachmittag ins Reichsmarinemantel. Heute früh machten beide Majestäten einen Spaziergang im Thiergarten.

Unter der Fahne.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(21. Fortsetzung.)

„So, das hat Euer Hauptmann Euch erzählt?“

„Es war Felix, der von Jean Baptiste unbemerkt in die Stube getreten war und die Erzählung des Grenadiers mit angehört hatte.“

„Wieder war einigermaßen überrascht — ließ sich aber in seiner Mittheilung nicht irritieren, sondern fuhr fort:“

„Der Herr Hauptmann hält noch mehr g'sagt. Er wurd Jede arg bestrafe, wo dam er erfahre gah, daß er Umgang mit sonche Lit' hätt, und daß er von ehre verderbliche Grundfä' angehoche war.“

„Dum soll der Urlaub uf Berlin äü beschränkt werde un drum hat ä mir der Feldwewel äü abgeschlage — aber gange bin i doch.“

„O Sie Böfewicht!“

„Ja — nur um Sie, Mademoiselle, zu sehn!“

„Auf einmal lachte Jean Baptiste laut auf.“

„Fritz, Wamsell Dorle, jetzt hav i doch e schwarzes Waddel von ehre prächtige Böpi' g'fabn.“

„Dorle schlug aber schnell die Thüre zu und that sehr böse, aber vielleicht mehr darüber, daß der Bruder ihr ätze-ä-ä mit dem Grenadier geföhrt hatte.“

„Sie hatte Alles so gut in den Gang geleitet und nun —“

„Man feierte das Wiedersehen nach so langer Trennung. Zuerst lam das Bahische in Flaschen auf den Tisch, dann die Braune Flasche mit dem Gilla — und nun frich Dorle die Butterbrode und reichte Jean Baptiste das beßbelegte — zur Feier des Avents.“

„Jean Baptiste war sehr „ufgekrah“, er erzählte von seinen Kameraden, vom „Alten“, d. h. dem Herrn Hauptmann, der von der ganzen Kompanie geliebt sei, und von den bevorstehenden Wandern und den Erlebnissen in den Quartieren.“

„Jean Baptiste war eine durchaus harmlose Natur. Wenn er so erzählte aus dem engbe-

paar an einem Familiendiner beim Prinzen Albrecht Theil nehmen.“

— In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte vor Eintritt in die Tagesordnung nachstehendes Schreiben, welches der Staatsminister Thielen unterm 14. ds. an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses gerichtet hat, zur Verlesung:

„Die Vorbereitungen für die zum 1. April d. Js. in Aussicht genommene Neuordnung der Staats-Eisenbahn-Verwaltung sind so weit gefördert, daß sofort nach Bewilligung der zur Durchführung der Reform in dem Staatshaushalts Etat für 1895/96 vorzulesenden Mittel die endgültigen Anordnungen getroffen werden können.“

— Laut telegraphischer Mittheilung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Stein“, Kommandant Kapitän zur See von Wietersheim, am 21. d. Mts. in Korfu angekommen und beabsichtigt, am 22. d. Mts. nach Triest in See zu gehen.“

— Die Geschäfte des Landwirtschaftsministeriums haben unter der Einwirkung einer lebhaft steigenden Thätigkeit in allen dem Ministerium unterstellten Geschäftszweigen und einer Erweiterung des Geschäftsbereichs durch den Hinzutritt neuer wichtiger Aufgaben eine wesentliche Zunahme erfahren, mit der Verstärkung der Arbeitskräfte nicht gleichen Schritt gehalten hat.“

— Es ist in Aussicht genommen, an den zur Strafvollstreckung an Personen weiblichen Geschlechts dienenden Anstalten an Stelle der jetzt fungirenden Lehrer nach und nach Lehrerinnen anzustellen und denselben ein

Gehalt von 1200 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark, sowie den Wohnungsgeldzuschuß nach den Sätzen für Strafanstaltslehrer zu gewähren.“

— Die Umgestaltung des Kassensystems bei der Verwaltung der direkten Steuern, das heißt die Uebertragung der Einzelerhebung der direkten Staatssteuern und Renten auf die Gemeinden soll mit dem 1. April ds. Js. zur Geltung kommen.“

— Nach der im Patente amte aufgestellten Statistik für das Jahr 1894 hat die Zahl der angemeldeten Patente 14964, die der erteilten 6280 betragen. Die Patent-Anmeldungen sind in stetiger Steigerung begriffen. Die Patent-Ertheilungen haben im Jahre 1894 eine kleine Abnahme gegen das Vorjahr erfahren.“

— In Blättern wurde jüngst gemeldet, daß die Einrichtung einer Reichslotterie, und zwar die Ausdehnung der preussischen Staatslotterie auf das Reich unter Entschädigung der Einzelstaaten für Aufgabe ihrer Staatslotterie geplant werde.“

Minningerode beschloffen hatte, die Staatsregierung aufzufordern, ihre Bemühungen für den Erlaß eines Reichsgesetzes eintreten zu lassen, durch welches eine einheitliche Regelung des Lotteriewesens innerhalb der Einzelstaaten angebahnt wird.“

— Ueber die höchsten Einkommen in Preußen ergeben die amtlichen Quellen das Material zu folgender Zusammenstellung: Ein jährliches Einkommen über 200 000 Mark haben im Steuerjahr 1894/95 453, 1893/94 488 Personen gehabt; die Zahl hat also im letzten Steuerjahr um 35 abgenommen.“

grenzten Kreise seines Soldatenlebens, von seinen Kameraden und selbst von den kleinen Differenzen, die er mit seinem Feldwewel über die richtige Aussprache französischer militärischer Worte hatte, wenn er diese richtig stellte gegenüber dem wunderfamen Französisch seines nächsten Vorgesetzten und dieser ihm „Maulhalten“ gebot mit dem Bemerkten, daß nur in der preussischen Armee der richtige Accent sei für militärische Dinge, das hätte sie 1870 bewiesen — wenn der junge Grenadier ganz unbefangenen sich in solchen Erzählungen erging, dann schien Dorle's Bruder dabei geistig ganz unbeschäftigt zu sein — er rauchte seine Zigarre, schmelzte in Zeitungen, bis er aus seiner scheinbaren Gleichgültigkeit erwachte — und nach Jean Baptiste die eine oder andere Frage hinwarf — Jean Baptiste wollte wissen, was denn das für ein Blatt sei, das die Aufmerksamkeit des Bruders von Dorle so in Anspruch nehme — die Schwester warf dem Bruder einen bedeutungsvollen Blick zu und dieser reichte die Blätter schnell in die Taschen seines Jacketts aus verblühenem braunen Manchester.“

„Ist ihr in eurer Kaserne auch Zeitungen?“

„Ja — manchmal — der Gustel bekommt als emol e Blattl vo d'heim g'scheidt, wo ebbs von Cantonsangelegenheite d'nehest, von Winsteigerung, war g'istore un war verdorwe eß —“

„Sunscht kimmere mer uns net um d' Politit. Eßch unseri Sach net. — Die Fraj, ob d' „Schladwurscht“ in der Kantine länger oder kürzer oder ob's Bier um e Pfennig uf'schloje hüt — läst uns arme Soldate viel meh an!“

„Arme Soldaten, die ihr seid!“

„Des isch mer nur so raus g'fahre“ — sagte Felix, wie zur Entschuldigang.

Und Jean Baptiste gab darauf die Antwort: „Arm sen mer gar net. — Uer hann ze offe — un große derzäl — züm Trinke han mer uf 'em Rosarnehof 's beßst Wasser — mer wohne in große süßere Stube un han vor uns d' scheent Natür — daß uns gar nix fahrt — als manchmal e paar Redel, fer Düwack ze läufe.“

„Über der Staat — um den muß doch ein gebildeter Mensch sich bekümmern.“

„Dar geht uns gar nix an — der Staat — des eßch unser Feldwewel un mir mien äü sin Staat sen bi de Besichtigung un bi dr Parade — derno hamers äü güt.“

Cleoner schwieg zu diesen Auslassungen Jean Baptiste's und nahm sein Blatt wieder vor, scheinbar unbekümmert um die Redereien, die der Grenadier und seine Schwester um ihn vollführten. Dorle strich die Butterbrode und Jean Baptiste ließ ihre volle Hand durch die feinnige gleiten, wobei er, wenn sie ihre Zurückzog, in zärtlichem Aufschauen zu ihr das Verlangen ausdrückte, daß sie ihm das Liebsspiel doch nicht vorenthalten möchte. Da warf Felix das Blatt mit einem lauten Ausbruche des Unmuthes auf den Tisch und durchmaß mit raschen Schritten das Zimmer.“

Auf die Frage der Schwester nach der Ursache dieses plötzlichen Ausbruches deutete Felix auf das Zeitungsblatt:

„Die Galle müß'! Einem plagen, wenn man sich in diesen elenden Bourgeoisblätter herumgezogen, verleumbet — beschimpft lesen muß.“

„Was ist denn, Felix?“ frag Dorle.

„Da liß den Wisch da, den sauberen Artikel über mich.“

Dorle überflog das Blatt und legte es auf den Tisch zurück, entzog es aber den Händen Jean Baptiste's, als dieser danach greifen wollte. — „Lassen Sie nur, sagte sie. Es ist wegen einer Rede meines Bruders.“

„So, redt denn d'r Herr Felix ein Parlament? Des hav i net gemißt.“

Auf diese Worte hin lachten die Geschwister laut auf — und Dorle sagte noch dazu:

„Ja — solche Redner könnten sie da brauchen! Ach Jean Baptiste, was sind Sie doch für'n harmlos Gemüth!“

Da von außen ein Klingelton.

„Wer kann denn das noch sein?“ frag Felix.

Mit einem ängstlichen Blick schielte er nach der Stubenthüre.

„Die Nachbarin wird das Blatt bringen, das ich ihr geborgt habe, damit sie am lieben Sonntag die Romangeschichte zu Ende lesen konnte,“ sagte Dorle, indem sie ging, um die Thürthüre zu öffnen.

Es war aber nicht die Nachbarin — überhaupt keine Frau — sondern ein Mann, ein sehr wohlhabender Mann — in Uniform der Berliner Schutzmannschaft, der da mit vorgebeugtem Körper durch die niedrige Stubenthür hereinkam. Er ließ seine Blicke einen Moment in der Stube umhergehen, dann, gegen Felix gemendet, sprach er diesen an:

„Sind Sie der Monteur Felix Cleoner?“

„Ich will's nicht leugnen“ — antwortete der Gefragte und schaute dabei dem Beamten ruhig und mit einem Grade von Selbstgefäß ins Gesicht.

„Was wünschen Sie von mir?“

„Ich habe den Auftrag, Sie zu verhaften“ — ließ sich dieser vernehmen — ein Schreiben aus der Tasche ziehend, das er Dorle's Bruder zur Einsichtnahme hinhielt. — Felix durchlas es und gab es dem Beamten zurück, indem er mit einer Geste der Verachtung sagte:

„Ja — wegen Verabfolgung von Einrichtungen des Staates.“

„Ja der Rede, die Sie in der Arbeiter-Versammlung von vorgestern gegen die Militärvorlage gehalten haben.“

Und nun warf sich Felix in die Brust und wollte die Berechtigung zu diesem seinem Auftreten darthun — aber der Beamte schnitt ihm alle weitere Ausführung mit dem Bemerkten ab, daß er hier nur seinem Befehl nachzukommen habe. — Dorle jammernte — ihr Bruder suchte sie zu beruhigen und bat den Beamten um einige Minuten Geduld — um sich in seiner Kammer umzu- kleiden —

„Aber machen Sie nicht etwa Dummheiten?“ rief ihm der Beamte nach. —

(Fortsetzung folgt.)